



<b>AEQUITAS</b>	<b>ALMOSEN</b>	<b>WORT GOTTES</b>	<b>GERECH- TER LOHN</b>	<b>PROFIT</b>
<b>ARBEIT</b>	<b>BÄNKER</b>	<b>GELD</b>	<b>REICHTUM</b>	<b>MINDEST- LOHN</b>
<b>MILD- TÄTIGKEIT</b>	<b>BETTLER</b>	<b>GESETZE</b>	<b>MASS- HALTEN</b>	<b>SICHER- HEITEN</b>
<b>STAATS- HAUSHALT</b>	<b>BETRUG</b>	<b>GEMEIN- NUTZEN</b>	<b>RENDITE</b>	<b>WUCHER</b>
<b>ARME</b>	<b>KLEIN- KREDITE</b>	<b>GEWINN</b>	<b>MENSCHEN -HANDEL</b>	<b>ZINSSATZ</b>

# **Aequitas**

»Der dritte Einwand ist, dass nichts dagegen spricht, was nicht mit der natürlichen Billigkeit (aequitas) übereinstimmt und man die Angelegenheit gemäß der Regel Christi betrachtet, nämlich, dass ihr wollt, dass die Leute euch tun usw. - dass dies überall als Übereinkunft gelten soll.« (Gutachten zum Zinsnehmen 1545)

»Wir sollen uns nach der Billigkeit (aequitas) richten, maßvoll sein im Fordern und nicht warten, bis eine einschränkende Gesetzgebung aufgestellt wird.« (Predigt zu Dtn 15 von 1555)

# Arbeit

»Es muss weiter festgehalten werden, dass es verschiedene Arten von Arbeit gibt. Wer mit seinem Fleiß die menschliche Gemeinschaft unterstützt – sei es, dass er eine Familie versorgt, öffentliche oder private Ämter versieht, Rat erteilt oder lehrt oder irgendetwas anderes tut –, darf nicht unter die Müßiggänger gezählt werden. Paulus [›So jemand nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen‹] tadelt die untätigen Drohnen, die von den Anstrengungen anderer Menschen leben, während sie selbst keinen Handschlag tun, um dem Menschengeschlecht zu nützen.« (Kommentar zu 2. Thess 3,10 von 1550)

# Mildtätigkeit

»Wir sollen also rasch aufhören, mit Ausflüchten unsere Hände in Unschuld zu waschen, und ja nicht sagen: Oh, ich kann nicht so viel tun, wie man für gut findet. Wir sollen uns nicht so verhalten wie die, die immer Ausreden haben, wenn man vom Almosen spricht, sodass es scheint, man müsste sie vors Richtbeil zerren, damit sie endlich ihren Geldbeutel öffnen. Um also nicht solche Ausflüchte vor Gott zu finden, sollen wir uns merken, dass er alles, was er uns gegeben, nicht vergessen hat und von uns Rechenschaft fordern wird. Heute schon. Und erst recht, welche Entschuldigung sollte man vorbringen am Tag der Offenbarung, wenn die Bücher geöffnet werden?« (Predigt zu Dtn 15 von 1555)

# Staatshaushalt

»Die Fürsten sollen eingedenk bleiben, dass ihre Staatseinkünfte keine Privatkassen sind, sondern vielmehr Schatzkammern des ganzen Volkes, die sie ohne offenkundiges Recht nicht vertun oder verschwenden können.« (Institutio 1536, Übers. Spieß, S. 398f)

## **Arme**

»Die erste [Einschränkung beim Zinsnehmen] ist, dass man keinen Zins vom Armen nimmt und dass niemand, der durch Bedürftigkeit völlig in der Enge ist oder durch schwere Not geschlagen ist, zur Zinszahlung genötigt werden soll.« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)

# Almosen

»Gott sendet uns die Armen gewissermaßen an seiner statt, als seine Einzieher. Unsere milde Gabe (...) sieht Gott so an, wie wenn wir ihm selbst in die Hand gegeben hätten, was wir einem Armen geben. Im Blick auf Gott handelt es sich bei unserem Tun nicht um Gabe (...), sondern um schuldigen Dank für das Gute, das er uns erwiesen hat. (...) Darum heißt es auch, dass, wer sein Ohr dem Schrei des Armen verschließt, von Gott auch nicht erhört werden wird, wenn er selber ins Schreien kommt. Auf der andern Seite aber, wenn wir barmherzig sind und die Not der Armen uns zur Hilfe antreibt, so wird Gott auch gegen uns Erbarmung erweisen und uns helfen in der Not.« (Predigt zu Dtn 15 von 1555)

# Bänker

»Auch wenn ich einige Arten des Zinsnehmens gestatte, so halte ich sie dennoch nicht alle für erlaubt. Demnach billige ich nicht, wenn jemand vorschlägt, ein Gewerbe daraus zu machen, aus Wucherzinsen Gewinn zu machen.« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)

»Es ist doch eigentlich eine große Schande, dass, während die anderen – ein jeder in seiner Weise – durch mühevollen Arbeit ihr Brot verdienen, (...) nur die Bankhalter allein in behaglicher Ruhe den Verdienst aus der Arbeit der anderen einstreichen. Zudem wissen wir, dass nicht die Reichen durch die Wucherer ausgesogen werden, sondern die kleinen Leute.« (Kommentar zu Ps 15,5 von 1557)



# Bettler

»Wo Armut und Bedürftigkeit groß werden, sollen wir erkennen, dass Gott uns damit wachrütteln will, damit wir nicht einschlafen. Er mahnt uns, wo wir faul werden, durch die Existenz der Armen daran, dass jedem von uns viele Möglichkeiten zur Hilfeleistung gegeben sind. Zum andern sollen wir beachten, dass wir (...) den Bettel nicht dulden. Er ist nichts als ein böses Geschwür. Man hilft dem, dem man gibt, im Grunde nicht. (...). Aber den Armen muss geholfen werden, denn den Bettel zu verbieten und kein Almosen zu geben, das heißt doch: dem Armen den Hals abschneiden. Man muss aber so helfen, dass die, die betteln und dabei offensichtlich unehrlich sind, aufgedeckt werden, denn sie essen das Brot derer, die es nötig hätten. (...) Jeder soll, wo er geradesteht, nach seiner Einsicht zu helfen versuchen. Jeder schaue, wo etwas schief geht, und jeder Sorge nach seinem Vermögen für Abhilfe. So wird der Bettel aufhören und nicht einfach durch ein Verbot aus der Welt verschwinden, wodurch die Armen ohne Hilfe bleiben und sterben vor Hunger und Durst.« (Predigt zu Dtn 15 von 1555)

## **Betrug**

»Der Grund ist, dass sehr häufig mit der ungesetzlichen Erlaubnis, Wucherzinsen zu erheben, Grausamkeit verbunden ist und viele üble Betrügereien. Was sage ich! Wucher hat quasi immer diese zwei untrennbaren Begleiter, nämlich tyrannische Grausamkeit und die Kunst zu betrügen.« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)

## **Kleinkredite**

»Nun haben wir aber die Gewohnheit, zuerst darauf zu achten, wo das Geld sich mit Gewissheit festsetzen kann. Aber viel eher ist es nötig, den Armen zu helfen, bei denen das Geld in Gefahr ist. So sind die Worte Christi gültig, sozusagen als wenn er befehlen würde, eher die Armen zu unterstützen als die Reichen.« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)

## **Wort Gottes**

»An fünfter Stelle [nenne ich als Einwand fürs Zinsnehmen], dass wir das Erlaubte in keiner Weise an der allgemeinen und althergebrachten Gewohnheit bemessen und auch nicht an der Ungerechtigkeit der Welt. Vielmehr sollen wir es an den Prinzipien des Wortes Gottes orientieren.« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)

# Geld

[Zur These von Ambrosius und Chrysostomus, dass Geld kein Geld hervorbringt:] »Ist das Geld nicht fruchtbarer im Warenaustausch als andere Besitztümer, die man nennen könnte? Es soll erlaubt sein, ein Stück Land zu mieten und darauf einen Zins zu erheben, und es soll unerlaubt sein, einen Ertrag vom Geld zu nehmen? Wie? Wenn man ein Feld kauft, bringt dann nicht Geld Geld hervor?« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)

# Gesetze

»An siebenter Stelle [nenne ich als Einschränkung beim Zinsnehmen], dass man nicht das Maß überschreitet, das die öffentlichen Gesetze der Gegend oder des Ortes gestatten. Wenngleich das auch nicht immer genügt, denn oft gestatten die Gesetze uns, was sie eigentlich korrigieren oder verbieten könnten. Man muss also die Billigkeit voranstellen, die beschneidet, was zu viel ist.« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)

## Gemeinnutzen

»Sicherlich wäre es wünschenswert, dass die Wucherzinsen von der ganzen Welt verjagt würden, dass selbst ihr Name unbekannt wäre. Aber weil das unmöglich ist, muss es dem gemeinsamen Nutzen dienen. (...) An sechster Stelle [nenne ich als Einschränkung beim Zinsnehmen], dass wir nicht allein den privaten Vorteil von jemandem betrachten, mit dem wir handeln, sondern dass wir auch betrachten, was notwendig ist für das allgemeine Interesse. Denn es ist ganz offenkundig, dass der Wucherzins, den der Händler zahlt, eine öffentliche Zahlung ist. Man muss also gut beachten, dass der Vertrag für die Allgemeinheit eher nützlich als schädlich ist.«  
(Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)

# Gewinn

»Der zweite Einwand ist, dass derjenige, der verleiht, nicht derart zielstrebig auf Gewinn aus sein soll, dass er (d.h. der Schuldner) zu Grunde geht bei den erforderlichen Verpflichtungen und er sein Geld auch nicht mit solcher Sicherheit anlegen will, dass er nicht seine armen Brüder niederdrückt.« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)



## **Gerechter Lohn**

»Jeder soll schauen, was er hat, und jeder ist verpflichtet, nach seinem Vermögen die zu belohnen, die für euch gearbeitet haben und die Instrumente solch großen Segens waren. Denn wenn wir Gott loben mit dem Munde und bezeugen, dass er uns gesegnet hat, und wenn er uns Menschen geschickt hat, die uns dienten und unseren Reichtum vermehrten, dann ist es doch Heuchelei, wenn wir mit der Zunge Gott loben und die verachten, die er für uns arbeiten ließ.« (Predigt zu Dtn 15 von 1555)

# Reichtum

»Sicher aber ist, dass Gott die Güter dieser Welt ungleich verteilt, um zu prüfen, wie es des Menschen Herz steht. Er vollzieht also eine Prüfung. Ist ein Mensch reich, so kann man gut beurteilen, wie er ist. Er hat die Mittel zu schaden (...). Wenn er nun davon absieht und gegenüber seinen Nächsten sich der Grausamkeiten enthält und nicht nach mehr gelüstet, als Gott ihm gibt, dann ist das ein Zeichen seiner Klugheit und Rechtschaffenheit, die sich ohne Gelegenheit nicht gezeigt hätte. Wenn nun ein solcher Mensch freigiebig ist und versucht, Gutes zu tun denen, die seine Hilfe nötig haben, wenn er sich nicht in Hochmut und Pomp groß macht, sondern gerade seinen Weg geht, so hat er die Prüfung gut bestanden.« (Predigt zu Dtn 15 von 1555)

## Maßhalten

»Der Mensch empfing den Paradiesgarten mit der Aufgabe, dass er den Garten bewahrte. Was der Herr in unsere Hand gelegt hat, besitzen wir also mit der Auflage, dass wir uns mit einem mäßigen Gebrauch zufriedengeben und das Übrige bewahren sollen. (...) Die Früchte darf keiner in Üppigkeit verschwenden oder durch Nachlässigkeit verderben lassen. Bei allem Besitz halte sich ein jeder für Gottes Haushalter, dann wird der Sinn zur rechten Sparsamkeit und Treue nicht fehlen.« (Calvin, Kommentar zu Gen 2,15)

# Rendite

»Der zweite Einwand [beim Zinsnehmen] ist, dass derjenige, der verleiht, nicht derart zielstrebig auf Rendite aus sein soll, dass er ( i.e. der Schuldner) zu Grunde geht bei den erforderlichen Verpflichtungen und er auch nicht sein Geld mit solcher Sicherheit anlegen will, dass er nicht seine armen Brüder niederdrückt.« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)

## **Menschenhandel**

»Unter den Heiden dauerte diese Knechtschaft [der Sklaverei] ewig. Hätte ein Mensch hundert Leben gehabt, er wäre nicht frei gelassen worden, es sei denn, sein Herr hätte sich seiner erbarmt. Noch schlimmer: Wenn jemand Sklaven hatte, konnte er sie verheiraten, und die Kinder waren ebenfalls Sklaven, wie bei den Tieren. Hat jemand Pferde, Kühe, Stuten, Schafe, Lämmer, so bekommt er auch deren Junge. So war es damals auch mit den Menschen. Es war eine böse Knechtschaft, verbreitet über die ganze Menschheit, leider sogar bis hinein in die Christenheit.« (Predigt zu Dtn 15 von 1555)

## **Profit**

»Der Prophet Ezechiel (22,12) geht noch darüber hinaus, (...) er gebraucht diese zwei hebräischen Wörter Nesec und Tarbit. Ersteres heißt Wucher, der im Hebräischen so benannt worden ist, weil er zerfrisst. Das zweite Wort bezeichnet Zugang oder Hinzufügen oder Vermehrung und nicht ohne Grund. Denn jeder, der nach sich und seinem besonderen Profit trachtet, nimmt (oder eher raubt) einen Gewinn aus dem Schaden des anderen. Wie es überhaupt keinen Zweifel gibt, dass die Propheten sehr streng über den Wucher gesprochen haben, da dieser bei den Juden ausdrücklich verboten war.« (Predigt zu Dtn 15 von 1555)

## **Mindestlohn**

»Wir sollen mit denen, die bei uns in Diensten stehen, so umgehen, dass sie nicht über Maß hinaus gepresst werden und wir sie nicht grausam behandeln. Kurz, wir sollen menschlich sein und jedem nach seinem Bedürfnis wohltun und zeigen, dass wir sein Wohl im Auge haben. Es genügt nämlich nicht, dass der Mund so spricht, wenn nicht auch die Hände je und je entsprechend mithandeln.« (Predigt zu Dtn 15 von 1555)

## **Sicherheiten**

»Denn so, wie er an anderer Stelle die verschwenderischen Gäste und die ehrgeizigen Gelage der Reichen tadelt und daraufhin befiehlt, eher die Blinden, die Lahmen und andere Arme der Straße einzuladen, die nicht das Gleiche zurückgeben können – so will er auch an dieser Stelle die sündhafte Gewohnheit der Welt korrigieren, Geld zu verleihen und er befiehlt uns, grundsätzlich an die zu verleihen, bei denen es keinerlei Hoffnung gibt, es wiederzubekommen.« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)



## **Wucher**

»Wir haben Abschnitte bei den Propheten und in den Psalmen, in denen der Heilige Geist gegen die Wucherzinsen zürnt (...). Der Grund ist, dass sehr häufig mit der ungesetzlichen Erlaubnis, Wucherzinsen zu erheben, Grausamkeit verbunden ist und viele üble Betrügereien. Was sage ich! Wucher hat quasi immer diese zwei untrennbaren Begleiter, nämlich tyrannische Grausamkeit und die Kunst zu betrügen.« (Gutachten zum Zinsnehmen von 1545)

## Zinsen

In Genf war seit 1538 ein Zinssatz von 5% festgesetzt. Tatsächlich war der Zinssatz auf dem (kaum zu kontrollierenden) privaten Geldmarkt höher. 1557 erfolgte (mit zurückhaltender Zustimmung Calvins) eine Erhöhung des Zinssatzes auf 6,66%, da ein hoher Kapitalbedarf bestand und Geldverleiher Genf weitgehend mieden. Calvin hielt einen moderaten Zinssatz für ethisch vertretbar (allerdings nur für Investitionskredite, nicht für Konsumkredite).

Erstellt von Dr. Achim Detmers, Calvinbüro Hannover

Das Gutachten zum Zinsnehmen von 1545 findet sich unter: <http://www.ekd.de/calvin/wirken/zinsnehmen.html>

Die Predigt zu Dtn 15 findet sich unter:

[http://www.ekd.de/calvin/wirken/predigt\\_dtn15.html](http://www.ekd.de/calvin/wirken/predigt_dtn15.html)